

## Mountainbike-Wochenende im Hochschwarzwald

von Eugen Hoffmann

### 1. Tag Anreise – Erste Eindrücke



12 Teilnehmer aus Heidelberg, Speyer und Karlsruhe machen sich auf den Weg in ein spannendes Wochenende. Der Freitag ist ein sehr geeigneter Tag, um vom Alltag in eine bescheidenere Haltung gegenüber dem mächtigen Gebirgszug des Südschwarzwalds zu wechseln. Denn die Auffahrt von Freiburg über den Schauinsland verheißt uns so manchen Kilometer, mit Steinen, Felsen, Wurzeln und heftigen Höhenmetern

im Schwierigkeitsgrad S1 und S2 (die Summe macht's!).

„Standesgemäßer Empfang“ in Todtnau beim Einkaufen: der Ausrichter der diesjährigen Downhill-Meisterschaften hat den ganzen Ort in Besitz genommen und will uns gerne auch einen Parkplatz zuweisen – in unmittelbarer Nähe zum Zielbereich. Fast erleichtert, nicht teilnehmen zu müssen, finden wir unser Quartier in bester Verfassung: unmittelbar an der Auffahrt zum Schauinsland, gut gekühlte Getränke, gute Betten, hervorragende Duschen – und ein toll vorbereitetes Abend-Bufferet als Rahmen für Kennenlernen und spielerische Einführung in den Kurs des nächsten Tages.

### 2. Tag: Rund um den Schauinsland

Nach einem guten Frühstück und dem obligatorischen Check der MTB geht es ohne Zaudern gleich auf die steile Auffahrt nach Muggenbrunn und zum Notschrei. Pause? Nein! Die ersten Gewitterwolken warnen: keine Schwäche zeigen und über die Flanken des Schauinsland zielstrebig auf die lange Abfahrt an der Rappeneckhütte vorbei fahren. Auf dem Studentenweg (kommen da die Nachwuchs-Biker her?) hinunter auf teils flowigen, teils Konzentration und Geschick erfordernde Trails, Spitzkehren, aufgelockert durch Abschnitte auf Forstwegen. Nach 20 km sind wir im Tal, nach weiteren 10 km am Rand von Freiburg. Ein kurzer Aufenthalt mit Weizenbier oder Kaffee ist uns gegönnt, und schon kommt die Aufforderung, der Entladung der schwarzen Wolken um den Gipfel des Schauinsland zuvor zu kommen.

Nicht weniger als 1000 Hm bei 10 km Entfernung fordern ihren Tribut. Die Fotoausbeute beweist, das ist ein Traum mit wunderbaren Ausblicken, schmerzenden Oberschenkeln und befreitem Lächeln am Gipfel.

Unser Guide dosiert die Fahrt hervorragend und gibt in den Pausen manchen Anekdote zum Besten, große Schneeunglücke, unermesslicher Reichtum durch den Silberbergbau (Spuren überall am Weg) und geglückte (Gewalt-)Touren in diesem Gebirge.

Die letzten Kilometer fordern alle unsere restliche Konzentration – nach fast 60 km und insgesamt mindestens 1800 Hm (gefühlte weit mehr) fahren wir in Aftersteg ein.

Rasch brennt das Grillfeuer. Der Ausklang eines ordentlichen MTB-Tages ist gesichert.

### 3. Tag: Panorama-Fahrt zum Feldberg

Knöpflesbrunnen, Notschrei, Feldberg

Nach der langen Tour am Samstag folgt nun eine „Wohlfühl-Tour“. Die Beine nehmen die 400 Hm für den ersten Aufstieg wohlwollend an. Das ruhige Tempo über Forstwege und kleine Trail Abschnitte zum Notschrei lockert auf, die Unterhaltung kreist noch um den gestrigen Tag. Am Sommer-Biathlon-Zentrum vorbei klettern wir hinauf zum Chilligen Sonnenbad an der Stübenwasenhütte. Eine kleine Lehrstunde über die artenreiche Flora auf Bergeshöhe lädt zum Rasten. Den Feldberg vor Augen und hunderte Wanderfreudige im Weg schlängelt sich Route nach oben. Auch diesmal wieder summieren sich die Höhenmeter (auf über 1000). Strahlend blauer Himmel und ein kühlender Wind begleiten unseren Abstieg hinunter zur Wilhelmshütte und einer kleinen Brotzeit, ehe wir den Weg zurück nach Aftersteg unter die Räder nehmen.

Ein wunderbares Abenteuer ist zu Ende, alles in allem weite sanfte Tour Abschnitte, unterbrochen von langen, steilen, knackigen Auf- und Abstiegen, Rundumblicken auf die Vogesen, den Jura, das Voralpenland, zum östlichen und südlichen Schwarzwald.

Nach (kurzer) Pack- und Reinigungsarbeit ein letzter gemeinsamer Kaffee mit den restlichen Muffins, eine Verabredung zur Fotosammlung: die kurze Heimfahrt durch den obligatorischen Freiburger Stau: der Alltag greift wieder nach uns. Ohne Verletzungen, reich an Eindrücken und zufrieden über eine gelungene, bestens vorbereitete und begleitete Tour denkt der ein oder andere bereits ans Wiederkommen. Danke an Manfred Huchler.

